Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Abonnementspreis:** 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. **Anzeigen** kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, **Reklamen** à Zeile 50 Pfg.

Nr. 169. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 845. „ „ Beckum: „ 12. Mittwoch, den 26. Juli Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate August und September werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 2/3 des am Kopfe des Blattes vermerkten Preises entgegengenommen.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 25. Juli. **Ueber die Vorgeschichte der Zusammenkunft der Kaiser Wilhelm und Nikolaus** wird der „Voss. Ztg.“ aus Petersburg geschrieben: „Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Kaiser von Rußland ist auf das langjährige vertraute freundschaftliche Verhältnis zurückzuführen, in dem die beiden Monarchen zu einander stehen. Die Anregung zu der Zusammenkunft ist von Kaiser Nikolaus ausgegangen, der den begreiflichen Wunsch hegte, Kaiser Wilhelm während seines Aufenthaltes in den finnländischen Gewässern zu begrüßen, und zwar um so mehr, als das Unterbleiben einer solchen Begegnung unter den obwaltenden Umständen leicht zu falschen Deutungen hätte Veranlassung geben können. Kaiser Nikolaus hat diese Gelegenheit, seine Residenz auf kurze Zeit zu verlassen, um so bereitwilliger ergriffen, als er dadurch einen Beweis dafür erbringen konnte, daß er in seiner Bewegungsfreiheit nicht beeinträchtigt ist. Graf Lambsdorff, der russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sollte nicht im Gefolge des Kaisers von Rußland sein. In gut unterrichteten russischen Kreisen nimmt man an, daß Kaiser Wilhelm, vorausgesetzt, daß er um seine Meinung befragt werde, dem Zaren sowohl zum Friedensschluß, wie zur Einführung von Reformen raten würde, da beides auch im Interesse des Deutschen Reiches sei, dem daran gelegen sein müsse, daß der russische Faktor im europäischen Konzert nicht allzu sehr geschwächt wird, und daß dem inneren Chaos ein Ende gemacht werde, weil die, wenn auch entfernte, Möglichkeit vorliege, daß es sich eines Tages über die Grenze hinaus auszudehnen versuche. Daraus, daß der Zar seine Residenz verlassen hat, gehe hervor, daß er sich nicht so unsicher fühlt, wie englische und französische Blätter behaupten.“

In einer offiziösen Darlegung des „L.-A.“ werden ähnliche Gedanken variiert. Kaiser Wilhelm hätte es stets von sich gewiesen, sich in die internen Angelegenheiten eines anderen Staates zu mischen. Sollte der Zar aber den Kaiser um seine Ansicht über die innerrussische Krise bitten, so würden „diejenigen sehr enttäuscht sein, die da meinen, Kaiser Wilhelm würde dazu raten, unbekümmert um alle Reformversprechungen kräftig autokratisch weiter zu regieren. Die Auffassung Kaiser Wilhelms dürfte, nach seiner ganzen Denkweise zu urteilen, darauf hinauslaufen, daß Macht und Ansehen wie auch die Ruhe im Lande lediglich auf der Basis vertrauensvollen Einvernehmens zwischen Herrscher und Volk aufzubauen sind.“

Das Blatt meint dann noch: Durch die Abwesenheit der beiden leitenden Staatsmänner käme das Intime, Private, Freundschaftliche dieser Entrevue besonders zum Ausdruck. Die Abwesenheit des Fürsten Bülow und des Grafen Lambsdorff scheint uns diesmal andere Gründe zu haben. — Vom Zaren ist übrigens der deutsche Marineattaché Kapitän Hintze zur Teilnahme an der Seereise eingeladen worden.

Bemerkenswert ist auch, was die „N. Fr. Pr.“ zu der Zusammenkunft sagt: Das Blatt schreibt: Der „Deutsche Kaiser ist der erste europäische Souverän, den der Zar nach der großen Umwälzung, die sich in Rußland zugetragen hat, sieht. Darin zeigt sich ein Symptom, daß Deutschland und Rußland in einem Verhältnis besonderen Vertrauens zueinander stehen. Es bedarf keiner näheren Erwähnung, daß Rußland den höchsten Wert auf diese freundschaftlichen Beziehungen legen muß. Die Zusammenkunft in der Ostsee hat für die gegenwärtige politische Lage eine große Bedeutung.“

In der Pariser „Aurore“ versteigt sich Clémenceau zu einer Drohung gegen den russischen Bundesgenossen. Witte sei außerstande gewesen, über die Kaiserbegegnung eine vernünftige Auskunft zu erteilen. Das bringe eine bedauerliche Dunkelheit in seine Unterredungen mit Rouvier. „Die Fahrt des „Polarsterns“ ist eine schlechte Vorbereitung für die guten Dienste, um die zu derselben Stunde Witte unsere Regierung ersucht. Wir erweisen Rußland sicher einen Dienst, wenn wir es zum Friedensschluß drängen; aber Rußland irrt, wenn es glaubt, daß wir ihm die Mittel zum Frieden liefern werden, wenn wir damit ein russisch-deutsches Bündnis gegen Frankreich unterstützen würden.“ Bemerkenswert sind die Aeußerungen Jaurès in seiner „Humanité“. Er schreibt: „Es ist eine schwere Verantwortung, die Kaiser Wilhelm übernimmt, indem er mit dem Zaren an Bord der „Etoile Polaire“ zusammentrifft. Die ganze Welt wird denken, daß der verängstigte Nikolaus II. an seinen Nachbarn appelliere, um seinen Rat über die innere wie die äußere Politik zu erbitten. Man weiß oder glaubt, daß der schwache Geist des Zaren nicht dem stärkeren oder doch stürmischeren Geiste des Kaisers widerstehen kann, und die ganze Menschheit wird die Entschlüsse Nikolaus II. auf die Ratschläge Wilhelms II. zurückführen . . . Jedenfalls, selbst wenn der Kaiser dem Zaren keine Ratschläge über die innere Politik Rußlands geben sollte, wird doch niemand glauben, daß er es nicht getan habe. Man weiß, daß er mehr impulsiv als vorsichtig ist, und es ist allzu natürlich, daß der Zar selbst ihn um seine Meinung bitten wird. Die Folgen können ernst sein, denn wenn der Zar nach seiner Rückkehr den Wünschen der Nation Widerstand leistet, wenn er den Willen der liberalen Klassen verkennt oder sie zu überlisten versucht, so wird das freiheitsdurstige Rußland nicht nur gegen ihn, sondern gegen seinen Ratgeber Wilhelm II. kämpfen. Wenn der Zarismus für eine Weile siegt, so ist Wilhelm II. in den Augen des russischen Volkes und der zivilisierten Nationen mitschuldig an allen Grausamkeiten, mit denen die despotische Bureaukratie sich für ihre lange Schreckenszeit rächen wird. Wenn dagegen der Zarismus besiegt wird, trifft dieser Schlag auch den Deutschen Kaiser.“

Die „Köln. Ztg.“ schreibt über die Entrevue:

„Ueber die Tragweite dieses Ereignisses sind zurzeit nur Vermutungen möglich. Man kann aber jedenfalls annehmen, daß von deutscher Seite keinerlei Einmischung in die schwebenden politischen Fragen zu erwarten ist. Es ist töricht, wenn in einzelnen Blättern behauptet wird, daß Deutschland bezw. der Kaiser seinen ganzen Einfluß einsetzen werde, um Rußland zur Fortsetzung des Krieges aufzureizen oder zu einer reaktionären Politik im Innern zu ermuntern. Darüber muß der Zar selbst entscheiden. Wir würden es nur mit Befriedigung begrüßen können, wenn Japans Bedingungen solcher Art wären, daß sie Rußland gestatteten, mit Ehren Frieden zu schließen, und nicht weniger würden wir uns freuen, wenn es einer klugen Reformpolitik in Rußland gelänge, die innere Krisis zu überwinden und das Land auf gesunde Bahnen zu lenken. Weder der Krieg, noch die inneren Unruhen sind unseren wirtschaftlichen Verhältnissen günstig, und schon die Milliarden russischer Werte, die sich in deutschem Besitz befinden, weisen uns darauf hin, nichts zu unternehmen oder zu fördern, was diesen Besitz schädigen könnte. Das sind Regeln einfacher und klarer Interessenpolitik, die in diesem Falle um so leichter befolgt werden können, als sie mit den wohlwollenden Gesinnungen zusammenfallen, die der Deutsche Kaiser dem russischen Herrscherhause entgegenbringt.“

Der „Vorwärts“ schreibt u. a.:

„Welch Wiedersehen! Als die beiden Herrscher sich zuletzt sahen, da entsandte der deutsche Kaiser von seinem Schiffe aus an die russische Küste das berühmte drahtlose Telegramm: Der Admiral des Atlantischen Ozeans grüßt den Admiral des Stillen Ozeans! Mittlerweile hat der Admiral des Stillen Ozeans nicht nur jeden Einfluß auf diesen Ozean, sondern seine ganze Marine verloren. Der Entschluß, jetzt als Besiegter in Ostasien und in äußerster Bedrohung durch den Aufstand im eigenen Reiche mit dem deutschen Kaiser zusammenzutreffen, dürfte ihm nicht leicht geworden sein. Weiß man doch auch, daß wenigstens in früheren Jahren das persönliche Verhältnis zwischen den beiden Herrschern keineswegs ein besonders freundliches gewesen ist. Gleichwohl kann man verstehen, daß es für den Zaren in der verzweifelten Situation, die ihm über den Kopf wächst, tröstlich sein mag, den Berufsgenossen des Nachbarlandes zu sehen und vielleicht einige Stärkung zu gewinnen. Hat doch auch Nikolaus über den Orden Pour le mérite, welcher den japanischen Eroberer von Port Arthur telegraphisch angewiesen wurde, nicht vergessen, daß der deutsche Kaiser, da zuerst die stolze russische Flotte schweren Verlust erlitt, ihm das Trostwort sandte: Russische Trauer ist deutsche Trauer!“

Das sozialdemokratische Blatt stellt es dann als selbstverständlich hin, daß Kaiser Wilhelm in freiheitsfeindlichem Sinne auf den Zar eingewirkt habe, was wir denn doch sehr bezweifeln möchten.

— Der neuernannte Regierungspräsident von Wiesbaden, **Dr. v. Meister**, hat eine außerordentlich schnelle Karriere gemacht. Er ist erst 42 Jahre alt und steht seit Oktober 1885 im Staatsdienste. Seit 1891 Regierungsassessor, wurde er im Jahre 1892 mit der Verwaltung des Landratsamtes in Höchst beauftragt, weiterhin zum Landrat dieses Kreises ernannt und 1895 in gleicher Eigenschaft nach Bad Homburg versetzt. 1896 wurde er geadelt, 1902 als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen und im Frühjahr 1903 zum Geh. Regierungsrat und vortragenden Rat ernannt.

)(Der Zweikampf.

Erzählung von A. Zerkall.

(Nachdr. verboten.)

Als die Gesellschaft zu später Stunde aufbrach, hielt der Präsident die beiden Herren zurück und führte sie wieder ins Zimmer. „Sie haben wohl erkannt“, sprach er, „daß ich von Ihrem Zweikampf, der morgen stattfinden sollte, unterrichtet war. Da ich aber verhindern wollte, daß zwei junge, strebsame Männer, die ich hoch schätze, einem veralteten Vorurteil zuliebe ihr eigenes Leben und das Leben eines Mitmenschen frevelhaft aufs Spiel setzen, so bat ich Sie auf den heutigen Abend zu mir. Ich freue mich, daß Sie eben in meine Hand das Gelöbnis abgelegt haben. Jetzt bitte ich die Herren, sich auch die Hand zur Versöhnung zu reichen. Sie waren ja stets gute Freunde, die Beleidigung geschah sicher nicht mit Vorbedacht.“

„Gewiß“, erwiderte Ahrend, „schon am selbigen Abend habe ich sie bereut, aber ich konnte das Geschehene nicht rückgängig machen.“

„Und das harte Wort, daß ich gesprochen,“ rief Burckhardt, „wurde nur durch meine Erregung veranlaßt, ich nehme es gerne zurück.“

Die beiden Gegner reichten sich die Hände, und der Präsident rief freudig: „So ist's recht. Nun wollen wir aber die Versöhnung noch durch eine Flasche alten Rüdesheimer besiegeln.“

Mit neuer Lebenslust erwachte Burckhardt am nächsten Morgen. Er dachte an Gertrud; er malte sich aus, wie schön es wäre, mit ihr vereint durch's Leben zu gehen, er faßte wieder Hoffnung, daß es ihm bald nach Erlangung einer festen Stellung vergönnt sein würde, das geliebte Mädchen sein nennen zu dürfen. — Am Nachmittag stieg er wieder in die erste Etage hinab. Er klopfte an, Gertrud eilte ihm entgegen, reichte ihm die Hand und tiefatmend rief sie: „Gott Dank, daß Sie da sind, mir hat schon gebangt, ich sähe Sie niemals wieder.“

„Liebes Fräulein, wie soll ich Ihnen danken für den innigen Anteil, den Sie an meinem Schicksal nehmen? Woher wußten Sie aber nur, daß mir Uebles drohte?“

„Ach, man erzählte es ja schon gestern Abend in der Stadt. Voller Schrecken eilte ich nach Hause, um Sie womöglich noch zu treffen, aber leider vergebens. Da habe ich eine angstvolle, ruhelose Nacht verbracht. Aber sprechen Sie, ist es denn wirklich wahr, daß Sie sich schlagen wollten?“

„O wie wohl tut mir Ihre liebevolle Sorge. Ja, liebes Fräulein, ich hatte die schlimme Absicht; aber dem Himmel sei gedankt, das Vorhaben ist durch das fürsorgliche Eingreifen eines hochverehrten Freundes vereitelt und eine Versöhnung herbeigeführt worden.“

Da aimete Gertrud, deren Blicke mit ängstlicher Spannung auf Burckhardt ruhten, erleichtert auf, und dem Impulse ihres Herzens folgend, ergriff sie mit beiden Händen seine Rechte und rief: „O wie freue ich mich, Gott hat mein Gebet erhört! Aber bitte, Herr Assessor, nehmen Sie doch Platz und erzählen Sie mir, wie es kam, daß die Sache beigelegt wurde.“

Er setzte sich ihr zur Seite und berichtete getreulich den Hergang. Als er dann von dem Anteile sprach, den die Epistel Friedrichs des Großen an der glücklichen Lösung hatte, erhob er sich, trat an den Bücherschrank, und nach einigem Suchen entnahm er ihm den betreffenden, in Schweinsleder gebundenen Band aus den Werken Friedrichs des Großen, um ihr die Dichtung vorzulesen. Da entfiel dem Umschlag ein darin verstecktes Papier, er hob es auf und entfaltete es. Kaum hatte er einen Blick hineingeworfen, da rief er jubelnd: „Was sehe ich, — ich hab's, — da ist das lang gesuchte Testament!“

Gertrud sprang auf, ergriff das dargereichte Papier und las. Der Hingeschiedene hatte sie, „seine Pflegerin, die sich für ihn aufgeopfert“, zur Universalerbin seines großen Vermögens eingesetzt.

Burckhardt beglückwünschte sie herzlich, sie aber sah ihn bittend an und sprach: „O, dieses unverhoffte Glück verdanke ich Ihnen, Herr Assessor, wie soll ich Ihnen das vergelten?“

„Vergelten? Nicht mir verdanken Sie es, sondern einer gütigen Fügung, deren Werkzeug ich war. Ueberreicher Lohn ist mir die Gewißheit, daß Ihr Los sich jetzt freundlicher gestalten wird.“

„Ich bitte Sie, Herr Assessor, schlagen Sie es mir nicht ab, daß ich Sie für Ihre vielen selbstlosen Bemühungen um meinen dahingeschiedenen Wohltäter und Ihre freundliche Sorge um mein Geschick Anteil nehmen lasse an dem Ueberfluß, der mir jetzt zugefallen ist.“

„Nein, nein, Fräulein Gertrud, von Ihrem Vermögen werde ich nichts annehmen. Mein Lohn ist Ihr Glück. Sie sind jetzt eine reiche Erbin, die Welt steht Ihnen offen, — unsere Wege aber müssen sich trennen,“ fügte er mit unsicherer Stimme hinzu. „Mögen Sie das Glück finden, das Sie so reichlich verdienen; leben Sie wohl!“ — Er reichte ihr mit abgewendetem Gesicht die Hand, sie aber ergriff sie und schelmisch erwiderte sie:

„Nicht doch, Herr Assessor, so wollen wir nicht scheiden, bestimmen Sie sich, hätten Sie mir sonst nichts zu sagen?“

Da wendete er sich ihr wieder zu, schaute in ihr erglühendes Gesicht! Aus ihren tiefen blauen Augen leuchteten ihm Liebe und Vertrauen entgegen. Er konnte nicht länger an sich halten, das Herz trat ihm auf die Zunge, und in innigen, beredten Worten gestand er ihr seine lang verhaltene Liebe.

— Ende. —

Freiburg i. Br., 24. Juli. **Zum akademischen Kampfe** erläßt die hier tagende **Generalversammlung des Verbandes der katholischen** (nicht farbentragenden) **Studentenvereine Deutschlands** folgende Erklärung:

Die 38. Generalversammlung des Verbandes der katholischen Studentenvereine Deutschlands bedauert den Kampf gegen die katholischen Korporationen als dem Wesen der akademischen Freiheit widersprechend, da diese den Zusammenschluß von Studenten auf Grund jeder Weltanschauung gestattet. Die Vorwürfe, mit denen mehrere studentische Verbände ihre Gegnerschaft begründen, muß die Generalversammlung als jeder Grundlage entbehrend zurückweisen.

1. Der Vorwurf der konfessionellen Absonderung hat seine Quelle darin, daß die katholischen Korporationen als erstes Prinzip die Religion gewählt haben, deren sittlichen Gehalt sie für die Erziehung ihrer Mitglieder verwerten wollen. Religion und Sittlichkeit halten wir für die ersten Voraussetzungen zur Charakterbildung. Wenn aber die Pflege dieses religiös-sittlichen Ideals die erforderliche Kraft gewinnen soll, wird sie sich naturnotwendig an die eigene Glaubens- und Kirchengemeinschaft anschließen müssen. Der Zusammenschluß auf religiöser Grundlage soll und wird nicht verhindern, daß die Mitglieder des Verbandes mit Außerhalbstehenden jederzeit in Verkehr treten und deren Weltanschauung kennen und verstehen lernen. Gegen die Lehr- und Lernfreiheit kann das Bekenntnis eines bestimmten Glaubens nur dann verstoßen, wenn man dem Akademiker überhaupt jedes religiöse Bekenntnis verbieten wollte.

2. Der Vorwurf, daß wir politische Vereine seien, kann uns nicht treffen, da politische Betätigung durch unsere Satzungen ausgeschlossen und eine Uebertretung dieser Bestimmung uns niemals nachgewiesen worden ist. Daß eine Anzahl Alte Herren politisch tätig sind, läßt keinen Schluß auf die politische Haltung eines studentischen Verbandes zu.

3. Den Vorwurf antinationaler Gesinnung müssen wir als schwere Beleidigung empfinden. Gerade in der Liebe zum Vaterland fühlen wir uns mit der ganzen deutschen Studentenschaft eins, und in ihr sehen wir in erster Linie die gemeinsame Grundlage friedlichen Zusammenwirkens.

Die Generalversammlung hofft, daß diese Erklärung zur Verständigung beitragen und der akademische Friede bald zurückkehren werde.

Frankreich. Paris, 24. Juli. **General Lacroix**, der Kommandeur des vierten Armeekorps in Lyon, der bekanntlich Frankreich bei der Hochzeit des Kronprinzen vertrat, richtete nach einer Truppenrevue an die Truppen folgende Ansprache: „Soldaten! Ich habe bei meiner Reise nach Berlin genau den deutschen Soldaten beobachten können und fand ihn sehr diszipliniert und als einen furchtbaren Gegner für einen Feind, der ihn bekämpfen müßte. Bei meiner Rückkehr nach Frankreich habe ich aufmerksam den französischen Soldaten beobachtet. Ich wollte einen Vergleich ziehen und kann laut erklären, daß der Vergleich zu Eurem Vorteil ausfällt. Denn ich konstatiere erfreut, daß Eure militärischen Eigenschaften denen der deutschen Soldaten nicht nachstehen. Der deutsche Soldat fände in Euch einen Gegner, der seiner würdig ist."

Schweden. ✕ Stockholm, 25. Juli. Der Spezialausschuß des außerordentlichen Reichstags für die **Unionsfrage** hat heute einen auf einstimmigen Beschluß abgefaßten Bericht abgegeben. Der Bericht schlägt vor, der Reichstag solle erklären, daß der Regierungsentwurf nicht so, wie er dem Reichstag vorgelegt worden sei, angenommen werden könne. Ferner schlägt der Ausschuß vor, der Reichstag solle erklären, daß er nichts dagegen einzuwenden habe, die Verhandlungen über die Auflösung der Union aufzunehmen, wenn ein neugewähltes Storthing den Antrag auf Aufhebung der Reichsakte und Auflösung der Union stelle, oder wenn ein solches Verlangen von Seiten Norwegens eingehe, nachdem sich das norwegische Volk durch Volksabstimmung für die Auflösung der Union ausgesprochen habe. Der Ausschuß schlägt einige besondere Forderungen bei einer etwaigen Auflösung der Union vor: Schleifung von Grenzfestungen, Transithandel und Weidegerechtigkeit der schwedischen Lappen in Norwegen betreffend. Der Ausschuß hält ein Schiedsgerichtsabkommen mit Norwegen für wünschenswert, aber hinsichtlich der Frage der Auflösung der Union nicht für notwendig. Der Ausschuß schlägt vor, das Reichsschuldenkontor zu ermächtigen, durch Inanspruchnahme eines Kredits oder Aufnahme einer Anleihe 100 Millionen Kronen aufzubringen, welche durch Reichstagsbeschluß für Veranstaltungen verfügbar gemacht werden können, die durch die Verhältnisse etwa erforderlich werden und die Zusammenberufung des außerordentlichen Reichstags veranlaßten. Der Ausschuß erklärt schließlich mit Bezug auf die etwaigen Verhandlungen mit Norwegen: Mit Kraft und Bestimmtheit muß hierbei alles, was die Rücksicht auf die Wohlfahrt und Würde Schwedens fordert, als Bedingung für die Aufhebung der Reichsakte durch Schweden und für die Anerkennung Norwegens gefordert und festgehalten werden.

□ Stockholm, 25. Juli. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht.

Türkei. Mazedonien. Salonik, 24. Juli. Wie die Behörden von Doiran an der Bahnlinie Salonik-Serros berichten, gingen Montag, den 17. ds. ungefähr 40 türkische Landleute aus dem Dorfe Kerbesch-Islam-Mahalessi nach dem Belusch Gebirge, um Holz zu fällen. Sie begaben sich auf die sogenannte Gjorgiewitza-Tepé (Tepé-Gipfel) und begannen hier ihre Arbeit. Eine 30 Mann starke bulgarische Bande folgte ihnen in aller Stille, und ihr schlossen sich gegen 150 bulgarische Bauern aus den umliegenden Dörfern an. Die Holz fällenden Türken wurden umzingelt, und auf ein gegebenes Zeichen brachen die Bulgaren hervor und warfen sich auf die Türken, die mit Ausnahmen von wenigen, die sich zu flüchten oder zu verstecken vermochten, überwältigt und aneinander gefesselt wurden. Sodann schlugen die Bulgaren mit Beilen und Prügeln auf die Türken los, bis alle getötet waren. Nun wurden noch Bomben auf die Erschlagenen geworfen, so daß mehrere Körper in Stücke gerissen wurden. Die dem Blutbade entronnenen Türken brachten die Schreckenskunde nach ihrem Dorfe und von dort nach Doiran. Man hat sofort das Nötige veranlaßt, um umfassende Verfolgungen einzuleiten, doch hat der Vorfall bei den Türken sehr böses Blut gemacht, so daß man von der erregten Bevölkerung grobe Ausschreitungen gegen die bulgarischen Nachbargemeinden fürchtet. Es hat überhaupt den Anschein, als ob die Bulgaren die türkische Landbevölkerung wieder zu provozieren suchen.

Athen, 24. Juli. **Telegramme aus Monastir berichten von neuen bulgarischen Greueln** in dem Distrikte Perlepe. Eine bulgarische Bande, die sich gebildet hatte, griff ein größeres griechisches Dorf an, brannte 64 Häuser nieder, plünderte das Dorf und tötete die Bewohner sowie sieben angesehene Griechen. Eine andere bulgarische Bande griff zu derselben Zeit ein kleines Dorf an, brannte einige Häuser nieder und tötete mehrere Griechen.

Konstantinopel, 25. Juli. Es erregt Befremden, daß ein wahrscheinlich reichsdeutscher Reisender, der Lehrer Heller aus Nürnberg, der als Zuschauer außerhalb des vorbehaltenen Raumes dem letzten Selamlik und dem Anschlag auf den Sultan beigewohnt hat und nach der Sprengung der Bombe mit anderen Personen von der türkischen Polizei verhaftet wurde, noch nicht gemäß den Verträgen dem deutschen Konsulat ausgeliefert, sondern anscheinend in Jildiz gefangen gehalten wird. Schritte der Botschaft werden für heute erwartet.

)(Die Gärung in Rußland.

Der Semstwokongreß

ist am Sonnabend geschlossen worden. Ueber die letzte Sitzung des Kongresses der Semstwos und Städtevertreter erhält die „Russische Korrespondenz" folgenden, vom 22. ds. Mts. datierten Bericht aus Moskau:

„Seit gestern sind mehrere Vertreter aus der Versammlung ausgeschieden, der Kongreß wird jedoch durch andere auf seine volle Zahl gebracht. Am Freitag erfolgt zunächst die Verlesung der Begrüßungen von Privaten und Vereinigungen; unter diesen befindet sich auch der Beamtenverband. Alles erblickt in dem Kongreß eine Veranstaltung von historischer Bedeutung. Der wichtigste und schwierigste Punkt der Tagesordnung ist heute die Feststellung des Aufrufs an die Bevölkerung, der das eigentliche Glaubensbekenntnis der Semstwos enthält. Der Aufruf wird von der erdrückenden Mehrzahl der Kongreßteilnehmer unterschrieben. Er soll vervielfältigt und über das ganze Land hin verbreitet werden. Er gibt zunächst in historischer Darstellung die nicht erfüllten Versprechungen der Regierung wieder und skizziert dann die kritische Lage des Landes, die täglich schlimmer werde. Alles muß sich vereinigen, um der Willkür passiven Widerstand entgegenzusetzen. Man dürfe der Willkür nicht Folge leisten. Man verlange die Anerkennung der Menschenrechte, freie Bürgerrechte, Integrität der Persönlichkeit usw. Man fordert Denk- und Glaubensfreiheit. Die Bauern müssen vollberechtigte Staatsbürger werden. Sodann tritt der Aufruf in eine Kritik der beschlossenen Reichsduma ein. Er betont die durchaus friedliche Tendenz des Kongresses, der unnütze Opfer vermieden zu sehen wünscht. In guter Rede befürwortet Nadokow den Aufruf. Petrunkewitsch weist in seiner parlamentarischer Rede darauf hin, daß die Semstwos schon vor 40 Jahren zum Volke hätten gehen müssen, dem sie fremd würden, wenn sie nicht stets ihre Pflicht erfüllten, um dem Gedankenmangel des Volkes, der blutige Exzesse verursacht, aufklärend abzuhelfen und so versuchen, eine friedliche Lösung zu erreichen. Anderenfalls wäre das Volk unter den Einfluß der Reaktion oder der Anarchie geraten, und in beiden Fällen würde ein schreckliches Ende zu befürchten sein. Mit stürmischem Beifall werden diese Ausführungen aufgenommen. Diese friedfertige Tendenz des Kongresses bestimmt verschiedene, die am Donnerstag noch aus Furcht vor dem scheinbar revolutionären Wege ihm ihr Einverständnis versagt hätten, es nachträglich zu erklären. Man beschließt, zu der Vereinigung der Semstwos je zwei Vertreter aus den Gouvernements, die keine Semstwos besitzen, mit heranzuziehen, und das Bureau wird damit beauftragt, die Frage zu entscheiden, ob auch Arbeiterorganisationen mit heranzuziehen sind. In öffentlichen Versammlungen soll die Volksmeinung durch Resolutionen festgestellt werden. Es wird einstimmig ein Protest gegen die Maßregelungen von Zeitungen ohne gerichtliche Urteile beschlossen. Die Frage, ob die Bauern bei den Wahlen gleichberechtigt sein sollen, wird bei der zweiten Lesung des eigenen Verfassungsprojektes einstimmig bejaht. Das Memorandum der jüdischen Intelligenz wird von dem Bureau in einem den jüdischen Forderungen entsprechenden Sinne beantwortet werden."

✕ Tiflis, 25. Juli. Der Polizeimeister Kowalew wurde heute früh auf der Straße durch eine gegen ihn geschleuderte Bombe schwer verletzt. Zwei an dem Ueberfall beteiligte Individuen wurden verhaftet.

Aus dem Regbz. Minden.

Bielefeld, 25. Juli. Der Bezirksausschuß in Minden hat beschlossen, den Schluß der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner in den Kreisen Minden, Lübbecke, Herford, Bielefeld, Halle, Wiedenbrück mit dem Ablauf des 20. August, für die Kreise Paderborn, Büren, Warburg und Höxter mit dem Ablauf des 27. August stattfinden zu lassen. Hinsichtlich des Schlusses der Schonzeit für Birk-, Hasel-, Fasanen-Hühner und -Hennen verbleibt es in diesem Jahre bei dem gesetzlich festgelegten Termine, dem 15. September.

Bielefeld, 25. Juli. Infolge der Tunnelsperrung bei Altenbeken erfolgt bis auf weiteres die Personenbeförderung nach Altenbeken und darüber hinaus über Brackwede-Paderborn oder Hameln-Elze.

Altenbeken, 24. Juli. Das „W. Vbl." schreibt: „Der Beginn der Liborifeier wurde in diesem Jahre durch ein Eisenbahnunglück getrübt, das, wenn es auch kein Menschenleben gefordert hat, doch eine größere Zahl Verletzter zur Folge hatte und in seinen Konsequenzen weit ungünstiger auf den Verkehr einwirken muß, als das große Unglück vom 20. Dezember 1901 zwischen den beiden Viadukten diesseits Altenbeken. Eine kurze Strecke östlich von Altenbeken wird bekanntlich das Eggegebirge und speziell der Rehberg von einem 1640 Meter langen, zu Anfang der 50er Jahre erbauten Tunnel durchschnitten, den die Züge von und nach Holzminden, Hameln, Detmold, Wehrden passieren müssen, also eine der wichtigsten Verkehrsstraßen Deutschlands. Schon seit Jahren war der Tunnel in schlechtem baulichen Zustande, dem alle Bemühungen der Eisenbahnverwaltung nicht durchgreifend abhelfen konnten, es lag dies einerseits an dem zur Verwendung gelangten Material und andererseits auch an der fehlerhaften, um nicht zu sagen, unverantwortlichen Arbeit bei der Herstellung des Tunnels. Daß die Technik damals noch nicht die Höhe der jetzigen erreicht hatte, bedarf als selbstverständlich wohl keiner Erwähnung. Nun ist gestern, Sonntag, früh ein Teil des Gewölbes des Tunnels eingestürzt, unmittelbar darauf hat ein Personenzug die Strecke passiert und ist zur Entgleisung gekommen, wobei 17 Personen verletzt sind. Der Verkehr wird durch Umleitung der Züge aufrecht erhalten werden müssen. Verletzt sind im ganzen 17 Personen, darunter 4 Eisenbahnbedienstete und 13 Reisende. Das Unglück ist ungefähr mitten in dem Tunnel, etwas mehr nach der Driburger Seite, vorgekommen, nach der Paderborner Seite ist der Tunnel vollständig zugeschüttet, so daß es nicht möglich ist, ihn seiner ganzen Länge nach zu passieren. Mit den Aufräumungsarbeiten wird unverzüglich begonnen, diese werden sich indes sehr schwierig gestalten, zumal Nachstürze nicht ausgeschlossen, vielmehr sehr wahrscheinlich sind. Daß der Tunnel in den nächsten Monaten wieder betriebsfähig wird, ist völlig ausgeschlossen, da mindestens ein großer Teil des Tonnengewölbes, wenn nicht das ganze erneuert werden muß. Es war schon lange die Rede von der Absicht, den Tunnel zu erweitern und für ein drittes Gleise herzurichten, vielleicht wird das bei diesem Anlasse zur Ausführung gelangen, und in dem Falle würde die Sperrung jedenfalls länger als ein Jahr währen müssen. Mit bedeutenden Unbequemlichkeiten und Verzögerungen für den Verkehr haben wir ohne Zweifel für längere Zeit zu rechnen."

= **Altenbeken**, 25. Juli. Daß der Altenbekener Eisenbahntunnel längst baufällig war, wird jetzt auch vom „Holzmind. Kreisblatt" bestätigt, das schreibt:

„Jedenfalls ist jetzt eingetroffen, was längst befürchtet wurde. Wer den Zustand des Tunnels kannte, und wer es wußte, welchen Kampf die Technik seit langen Jahren mit der latenten Gefahr seines teilweisen Einsturzes führte, wer es gesehen hat, wie das Wasser aus allen Fugen der Tunnelwandung hindurch sickerte und nach ewigen Naturgesetzen sein geheimes Zerstörungswerk unablässig ausübte, der war jedesmal froh, wenn er auf einer Reise den Altenbekener Tunnel hinter sich hatte."

Auch uns wird erzählt, daß unter den Bewohnern der umliegenden Landesteile seit langem eine gewisse Scheu vor dem Altenbekener Tunnel bestand, sodaß viele lieber einen weiten Umweg machten, als daß sie die Durchfahrt durch das unheimliche Loch wagten. Unter diesen Umständen kann man nur schwer begreifen weshalb die Eisenbahnverwaltung es erst zu einer Katastrophe kommen ließ und nicht längst diejenigen durchgreifenden Maßregeln traf, die sie jetzt unter erschwerenden Umständen doch vornehmen muß.

Angesichts des Altenbekener Unglücks ist es wohl angebracht, einmal den deutschen Eisenbahnverwaltungen die Gewissensfrage vorzulegen, ob ihnen innerhalb der ihnen unterstehenden Bezirke etwa noch mehr derartig baufällige Tunnels bekannt sind. Das Beispiel von Altenbeken sollte sie alsdann veranlassen, den Brunnen baldigst zuzudecken, ehe wieder ein Kind hineingefallen ist.

Paderborn, 25. Juli. Wegen der Sperrung des Tunnels bei Altenbeken werden die D-Züge 31 und 32 zwischen Köln und Berlin nicht mehr über Paderborn, sondern über Hannover geleitet, sind also auf der Strecke Unna—Altenbeken—Hildesheim in Wegfall gekommen. An Stelle des D-Zuges 32 verkehrt jedoch bis auf Weiteres von Altenbeken bis Soest ein Schnellzug mit Anschluß daselbst an Schnellzug 192 nach Dortmund und an Schnellzug 184 nach Münster im bisherigen Fahrplane. Die Schnellzüge 33, 34, 35 und 36 werden in zwei Teilen gefahren: die zwischen Aachen und Berlin verkehrenden Wagen werden über Arnsberg geleitet und die zwischen Aachen und Leipzig bezw. Eger verkehrenden Wagen fahren nach wie vor über Paderborn. In Warburg bezw. Schwerte werden beide Teile wieder vereinigt. Im Uebrigen ist der Fahrplan auf der Strecke Unna—Paderborn—Altenbeken—Warburg unverändert geblieben. Der Verkehr zwischen Paderborn und Berlin ist nur noch über Bielefeld oder Kassel möglich; der Verkehr zwischen Paderborn und den an den Bahnstrecken Herford—Altenbeken und Hannover—Altenbeken belegenen Stationen wird über Bielefeld aufrecht erhalten. Schwieriger gestaltet sich der Verkehr zwischen Paderborn und den Stationen der Strecke Altenbeken—Holzminden—Kreiensen. Es dürfte sich empfehlen, zwischen Paderborn und Driburg einen Omnibus-Verkehr einzurichten; denn die Reise über Bielefeld—Herford—Altenbeken oder über Warburg—Scherfede—Behrden— Ottbergen nach Driburg ist doch zu umständlich und zeitraubend. Dem Vernehmen nach wird bei Nörde eine Verbindung zwischen der Strecke Altenbeken—Warburg und der Strecke Scherfede—Holzminden hergestellt, nach deren Fertigstellung der Verkehr zwischen Holzminden und Soest auf diesem Wege wieder über Paderborn geleitet werden kann. Es ist zu hoffen, daß dann wieder direkte Züge zwischen Berlin und Paderborn über Holzminden verkehren werden. Wie wir hören, hat heute in Kassel unter dem Vorsitze des Eisenbahnministers von Budde, der gestern Morgen an der Unglücksstelle weilte, eine Konferenz stattgefunden, in der auch ein neuer Fahrplan festgestellt werden sollte. Schließlich sei noch bemerkt, daß alle direkten Fahrkarten auch für die Reisen auf Umwegen gültig sind. (Westf. Vbl.)

= **Wiedenbrück**, 24. Juli. In der zum Zweck der Gründung einer Zuchtgenossenschaft gestern Nachmittag im Frölich'schen Lokale einberufenen konstituierenden Versammlung machte der Vorsitzende unter Hinweis auf den jüngst im Vereine von dem Zuchtinspektor der Provinz Westfalen gehaltenen Vortrag nochmals auf die Notwendigkeit der Gründung einer Zuchtgenossenschaft aufmerksam. Der Redner hob dann namentlich hervor, daß es mit den zu Gebote stehenden Mitteln leicht sei, drei Bullen in dem Vereinsbezirke aufzustellen. Ueber eine zweckmäßige Plazierung der Bullen und über die Entschädigung der Bullenhalter könne eine spätere Versammlung beschließen. Die Vorteile, welche die Genossenschaft biete seien unverkennbar, da in erster Linie gutes Zuchtmaterial zur Verfügung stehe. Auch würden die Bullen länger behalten, der Absatz zu lohnenden Preisen sei leichter und die Eintragung in das Herdbuch nur auf diese Weise möglich. Da in Batenhorst bei Großlümern bereits ein erstklassiger Bulle vorhanden sei, könne dieser von der Genossenschaft übernommen werden, und es komme vorläufig die Beschaffung von nur zwei Bullen in Betracht. Bei dem Ankaufe handele es sich um ostfriesische oder altpreußische Rasse. Zur Bestreitung der Kosten empfehle es sich, einen jährlichen Beitrag von 5 Mk. zu erheben. Das Deckgeld könne je nach Uebereinkommen eingezogen werden, und es diene das während der dreijährigen Deckperiode angesammelte Kapital zur Neuanschaffung eines Bullen. — Nach einer längeren Diskussion wies Herr Peitzmeier noch darauf hin, daß die Gründung einer Genossenschaft die einzige Möglichkeit zur Einführung des Herdbuches biete. Er teilte ferner mit, daß er schon jetzt Zuchtmaterial nach den Kreisen Paderborn und Büren ausgeführt habe, von welchem auf der Tierschau in Neuhaus zwei Tiere mit ersten Preisen ausgezeichnet worden seien. In Zukunft werde es an Absatz nach den genannten Kreisen nicht fehlen. — Verschiedene Anfragen betr. Abschaffung des rothunten Viehes und Zulassung von Kühen von Nichtgenossen sollen in der nächsten Versammlung zur Diskussion gestellt werden. Zum Beitritt in die Genossenschaft meldeten sich aus der Gemeinde Langenberg noch 8 Landwirte mit 58 Kühen. Hierauf verlas der Vorsitzende das entworfene Statut, das mit wenigen unwesentlichen Abänderungen einstimmig angenommen wurde. 27 Landwirte verpflichteten sich durch Namensunterschrift zum Beitritt. Das Gründungsprotokoll wurde vom Vorsitzenden und Schriftführer unter Hinzuziehung des Herrn Peitzmeier vollzogen.

Aus dem Regbz. Münster.

□ **Oelde**, 26. Juli. Der gestern früh auf der Chaussee Oelde-Stromberg tot aufgefundene Bierkutscher Joseph Hassenevert ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, schon am Montag Abend zu Tode gekommen. Er ist nicht von seinem eigenen, sondern von einem Bierfuhrwerk der Brauerei Pott-Feldmann überfahren worden, angeblich bei einer tollen Wettfahrt der beiden Bierkutscher. Der Alkohol scheint an dem Unglücksfall stark beteiligt gewesen zu sein.

: **Oelde**, 26. Juli. Eine Reform und Anerkennung der Rektoratschulen erstrebt eine Petition an, die 76 Städte Rheinland-Westfalens, welche Rektoratschulen unterhalten, in diesen Tagen an den Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten gerichtet haben. Sie erbitten, den Zeugnissen der Rektoratschulen unter der Bedingung, daß 1) der Unterricht nach den amtlichen Lehrplänen erteilt wird, und die Einrichtung den betr. Klassen der Gymnasien oder Realanstalten entspricht, 2) eine jährliche Revision durch Kommissare, nötigenfalls durch Direktoren benachbarter Vollanstalten auf Kosten der indeutracht kommenden Gemeinden abgehalten wird, öffentliche Gültigkeit gewähren zu wollen, sodaß der Uebergang aus einer der genannten Schulen auf eine Vollanstalt ohne besondere Prüfung erfolgt, daß ferner, soweit mit dem Zeugnis einer gewissen Klasse Berechtigungen verbunden sind, diese auch den Zeugnissen der Rektoratschulen zugesprochen werden.

Werne, 25. Juli. Eine verwegene Einbrecherbande treibt laut „Münst. Anz." hier zur Zeit ihr Unwesen. Nachdem vor einigen Tagen dem Ökonomen Zürker in Ostick 192 Mark bares Geld, sowie diverse Goldsachen am hellen Tage aus dem Zimmer gestohlen wurden, sind in der vergangenen Nacht auf der Chaussee von Lünen nach hier und in hiesiger Stadt an zehn oder zwölf verschiedenen Stellen Einbruchsdiebstähle versucht resp. verübt. An mehreren Stellen, wo die Eindringlinge verscheucht wurden, gaben sie sogar auf die erschreckten Hausbewohner Schüsse ab. An mehreren Stellen hießen die Diebe Geld und Kleidungsstücke mitgehen, an anderen blieb der unwillkommene Besuch erfolglos. Eingebrochen wurde, so viel heute bekannt war, bei einem Barbier in Lünen, bei den Wirten Fölger, Stender, Kirchlinde, Hauschopp und Reher an der Werne-Lüner Chaussee, und hier in Werne bei den Wirten Jordan und Bonkhoff, sowie beim Barbier Köhling. Hoffentlich gelingt der polizeilichen Nachforschung bald die Ergreifung der gefährlichen Diebesgesellen, in denen man wohl die Kerle vermuten darf, welche vor einiger Zeit das Gebiet bei Senden, Sendenhorst, Wadersloh, Lieborn, Sünninghausen ꝛc. unsicher machten.

Haltern, 25. Juli. Unter dem Rehwild der Reviere [illegible] der Lippe tritt in bedenklichem Maße die Lebersäule auf. In dem Jagddistrikt des Grafen v. Westerholt auf Haus Sythen sind schon über 50 Stück Rehwild, die an der Seuche verendet waren, aufgefunden worden. Der Graf soll beabsichtigen, zur Blutauffrischung, dem besten Gegenmittel für die als Folge längerer Inzucht anzusehende Seuche, seinen Wildbestand mit fremdem Rehwild zu ergänzen.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Altenbögge (Landkreis Hamm), 24. Juli. Seit dem 9. d. M. ist die etwa 40 Jahre alte unverehelichte Maria Krümmel von hier verschwunden. Die Genannte wollte an dem erwähnten Tage von hier nach Unna gehen und ist von dem Wege laut „Westf. Anz." nicht wieder zurückgekommen.

Dortmund, 24. Juli. Einer Butterfälschung in großem Umfange ist der hiesige Stadtchemiker Dr. phil. Kurt Fischer vor einigen Tagen auf die Spur gekommen. Eine hiesige Buttergroßhandlung hatte von einer Händlerin im Münsterlande etwa drei Zentner Naturbutter bezogen, war aber so vorsichtig gewesen, aus jedem Kübel eine Probe zu entnehmen und dem Stadtchemiker zur Prüfung zuzustellen. Dieser konstatierte laut „Westf. Allg. Ztg.", daß sämtliche Proben nicht nur bis zu 40 pCt. Margarine enthielten, sondern außerdem noch bis zu 45 pCt. mit Wasser durchsetzt waren, also gänzlich gefälscht erschienen. Eine gute gesalzene Butter darf höchstens 16 pCt. Wasser enthalten.

Hattingen, 25. Juli. Dem Bäckermeister Schulz wurde heute Mittag von seinem Pferde der Schädel eingeschlagen. Der Tod trat sofort ein.

Aachen, 25. Juli. Eine beispiellose Rohheit fand vor der hiesigen Strafkammer eine exemplarische Sühne. Der 21jährige Fabrikarbeiter Lambert Fastenrath aus Jülich war bei einem Ackerer in Ratheim als Pferdeknecht in Stellung und vollführte an dem ihm anvertrauten Pferde längere Zeit empörende Quälereien, ohne daß sein Dienstherr es bemerkte. Als er nun später kündigte und die Kündigung nicht angenommen wurde, da er für ein Jahr verpflichtet sei, beschloß er, Rache zu üben. In einem unbewachten Augenblick stieß er dem Pferde einen über einen Meter langen spitzen Gegenstand, wahrscheinlich einen mit spitzer Eisenklinge versehenen Stock, durch das Maul in den Schlund. Das vor Schmerz laut aufjammernde Tier erlitt so schwere Verletzungen, daß es nach fünf Tagen einging. Trotz straffreien Vorlebens erhielt der Knecht von der Strafkammer 1 Jahr Gefängnis zudiktiert. Der Staatsanwalt hatte nur fünf Monate beantragt.

Wiesbaden, 24. Juli. In Erbenheim ist gestern ein junger Radfahrer von einem aus Eltville kommenden Automobil überfahren und auf der Stelle getötet worden. Ein ähnlicher Unfall ereignete sich acht Tage vorher in dem benachbarten Wallau. Dort wurde ein Schreinergeselle überfahren, der dann gestern an den erhaltenen Verletzungen gestorben ist.

Vermischtes.

— **Oldenburg**, 25. Juli. Das Landgericht Bückeburg lehnte die Entschädigung des Kellners Meyer ab, da das Verfahren weder die Unschuld noch die Reinigung von dem Verdacht der Eidesverletzung ergeben habe.

— **Hamburg**, 25. Juli. Beim Baden am Putlofer Strand versank plötzlich der Gärtner Wiedemann; der Apotheker Heinrich wollte ihn retten, beide kamen jedoch in den Fluten um.

— **Bierfacher Mord und Selbstmord.** Aus Stettin wird gemeldet: Auf dem Gute Altfarnkow in Hinterpommern erdolchte in der Nacht zum Sonnabend der Schweizer Lebrecht in einem Anfall von Geistesstörung seinen Arbeitgeber, den Gutsbesitzer Harloff, dessen Ehefrau und zwei Kinder. Darauf beging er Selbstmord.

— **Leipzig**, 25. Juli. Bei einem Gewitter hat gestern Nachmittag hier der Blitz in einen Wagen der Großen Leipziger Straßenbahn (elektrischer Betrieb) eingeschlagen. Der Wagen fuhr gerade über den Königsplatz. Der Unterteil des Wagens geriet in Brand, und die zwanzig Fahrgäste hatten eben noch Zeit, ihn zu verlassen. Als man glaubte, das Feuer bewältigt zu haben, wurde der Wagen weitergefahren, kam aber nur eine kurze Strecke weiter, als die Flammen wieder emporschlugen. Man mußte die Feuerwehr holen, die den Wagenboden ausschlug und so den Brandherd beseitigte.

— **Innsbruck**, 25. Juli. In dem benachbarten Hotel Dolomitenhof, wo der König von Sachsen sich aufhält, erfolgte eine Explosion von Azetylengas. Die Küche ist zerstört, drei Personen sind schwer verletzt.

+ **Pariser Straßenreinigung per Automobil.** Versuche, die mit Automobiltonnenwagen zum Sprengen der großen Pariser Straßen unternommen wurden, haben zu so günstigen Erfolgen geführt, daß man nun das Automobil für die gesamte Straßenreinigung der französischen Hauptstadt verwenden will. Man hat festgestellt, daß die Reinigung mittels Automobil in der Stunde auf eine Strecke von 9 bis 10 Kilometern ausgedehnt werden kann, und daß die so gereinigte Fläche etwa 15000 Quadratmeter umfaßt, während es bei der Anwendung von Pferdekräften kaum möglich war, in einer Stunde Stunde 3600 Quadratmeter zu reinigen. Eine Automobil-Reinigungsmaschine übertrifft also die gewöhnlichen Straßenkehrmaschinen um mehr als das Vierfache an Wirksamkeit. Die Pariser Stadtverwaltung hat bereits eine der großen Automobilfirmen beauftragt, eine solche „Sprenge- und Reinigungsmaschine" herzustellen, so daß von jetzt ab die Straßen in wenigen Minuten in größter Sauberkeit prangen werden.

Letzte Drahtnachrichten.

+ **Gleiwitz**, 26. Juli. Hier kamen 10 Matrosen von dem „Potemkin" in Begleitung eines Agenten durch, der die Leute für Hamburger Handelsschiffe geheuert hatte.

✕ **Bern**, 26. Juli. Der Verkehr auf der Jungfrau-Bahn ist bis zur Station Eismeer in 3160 Meter Höhe eröffnet worden.

□ **Paris**, 26. Juli. Die Sanghage-Gesellschaft behauptet, daß eine vor ihr ausgerüstete Expedition an der Grenze von Kamerun und Französisch-Kongo mit einer Deutschen Schutztruppe zusammengestoßen sei und 5 Mann verloren habe. Die Gesellschaft werde Entschädigung von Deutschland verlangen und die Sache dem Haager Schiedsgerichtshof unterbreiten.

□ **Warschau**, 26. Juli. In der Grochowska-Straße überfielen 20 streikende Bäckergesellen den Bäckermeister Kleinschmidt und dessen Familie. 4 Personen wurden schwer verletzt, ein Bäckergeselle erdolcht. Streikende Arbeiter gaben auf die Fabriken Schreckschüsse ab.

— **Konstantinopel**, 26. Juli. Eine bulgarische Bande unter Sarabow tötete bei Doiran durch eine Bombe 32 Mohammedaner. Durch eine zweite Bombe wurden am Sonntag 7 Mohammedaner getötet.

Wetteraussichten.

Am 27. Juli: Zeitweise heiteres, vielfach wolkiges, in der Temperatur wenig verändertes Wetter mit Regen, vielfach Gewitter
Am 28. Juli: Wechselnd bewölkt mit Regenschauern und stellenweise Gewittern, Temperatur nur wenig verändert.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Sg. Groß in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: E. Holterdorf in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition Bielefeld, Klosterstraße 4

Handels-Nachrichten.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Dienstag, den 24. Juli 1905.

Paderborn: Weizen 16,80, Roggen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—.
Osnabrück: Weizen 17,45, Roggen 15,95, Gerste 14,65, Hafer 15,10.

Bielefelder Wochenmarktpreise vom 25. Juli 1905, vormittags 10 Uhr.

(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1 Pfd.	100-110 ₰	Erbsen	per Pfund	10 ₰
Rindfleisch	„ 1 „	60—70 „	Rüben	„ „	— „
Schweinefleisch	„ 1 „	75—80 „	Wurzeln pr. Bund	neue	3 „
Speck	„ 1 „	70 „	Blumenkohl	per Stück	30 „
Kalbfleisch	„ 1 „	60—70 „	Gurken	„ „	10—15 „
Hammelfleisch	„ 1 „	70—80 „	Kappus	„ „	10—15 „
Gänsefleisch	„ 1 „	— „	Rotkohl	„ „	15—20 „
Eier	„ 1 „	55—60 „	Wirsing	„ „	10—15 „
Zwiebeln	pr. 1 Pfd.	10 ₰	Steckrüben	„ „	— „
Kirschen	„ 1 „	15—20 „	Kopfsalat	„ „	3 „
Gr. Bohnen	„ 1 „	3—4 „	Kohlrabi	„ „	2 „
Bitsbohnen	„ 1 „	15 „	Kartoffeln	150 Pfd	4,50—6,00 ℳ

Marktpreise in Soest vom 25. Juli 1905.

Butter, Pfund	0,95 ℳ	Stachelbeeren Pfd.	30 ₰
Hühnereier, 14—15 Stück	1,00 ℳ	Johannisbeeren, Pfd.	20—25 „
Enteneier, 14 Stück	1,00 „	Heidelbeeren, Pfund	20—25 „
Neue Kartoffeln Ztr.	3 „	Kirschen, Pfd.	25—30 „
Neue Mäusekartoffeln, 1 Pfd.	5 ₰	Birnen, 12 Stück	10 „
Weißkohl, Kopf	10 „	Großebohnen Pfd.	3—4 „
Rotkohl, Kopf	20 „	Kohlrabi, 4 Stück	10 „
Wirsingkohl, Kopf	15 „	Porree, Bund	10 „
Blumenkohl, Kopf	30 „	Grüne Bohnen Pfd.	8 „
Spitzkohl, Kopf	— „	Wachsbohnen, Pfund	9 „
Roterüben, 4 Stück	10 „	Wurzeln, 2 Bd.	15 „
Kopfsalat, 3—4 Köpfe	10 „	Gurken, Stück	10 „

Münster, 24. Juli. Amtl. festgestellte Marktpreise. Die Marktpreise verstehen sich pro 100 resp. 1 Kilogr.: Weizen (inländ.) Mk. 17,00 bis 18,20, Weizen (ausländ.) 18,75—19,75, Roggen (inländ.) 12,50 bis 14,50 Roggen (ausländ.) 16,50,—17,50 Gerste (inländ.) 13,50 bis 15,50 M., Gerste (ausländ.) 13,25—21,00, Hafer (inländ.) 14,00 bis 15,60, Hafer (ausländ.) 14,50—17,00, Erbsen 23,00—26,00, Bohnen 32,00—40,00, Linsen 34,00—50,00, Kartoffeln 6,50—9,00, Richtstroh 4,25—5,00, Krummstroh 3,00—3,50, Kleeheu 6,50 bis 7,00, Wiesenheu 5,00—5,50, Rindfleisch 1,30—1,50, Schweinefleisch 1,50 bis 1,80, Kalbfleisch 1,50—1,80, Hammelfleisch 1,30—1,40, Speck (geräuchert) 1,50—1,60, Eßbutter 1,70—2,00, Eier (60 Stück) 3,30—3,90 Mk.

Bekanntmachung.

Die Urliste der im Stadtbezirk wohnhaften Personen, welche im Laufe des Jahres 1906 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 27. Juli bis einschließlich 3. August d. Js. während der Dienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 46, zur Einsicht offen. Einwendungen gegen die Liste sind während der Auslagefrist schriftlich oder zu Protokoll bei uns anzubringen.

Bielefeld, den 22. Juli 1905.

Der Magistrat.

Gebrauchter, guterhaltener **Windmotor** billig abzugeben.
Wwe. Lange, Keitlinghausen bei Oelde.

Das Damenheim in Dortmund,
Bornstraße 24,
bietet kaufm. Gehülfinnen und Beamtinnen zu sehr mäßigem Preise
volle Pension.
St. Josefinenstift-Dortmund.

Kunstdüngerstreumaschine „Westfalia"



„Erster Preis" M. 600.—
der D. L.-Ges. im Jahre 1900 (letzte Hauptprüfung) in Klasse I für alle Düngerarten und deren Gemenge.
In kurzer Zeit zirka 10 000 Stück geliefert.

Erfolgreichste Streumaschine. — Die beste der Gegenwart. — Vollkommene Einfachheit in Konstruktion, Handhabung und Reinigung. — Grösste Dauerhaftigkeit. — Lieferbar in 12 Grössen v. 1½—4 m Streubreite, ein- u. zweispännig. Katalog und Zeugnisse kostenfrei. — Vertreter überall.

Alleinige Fabrikanten:
Kuxmann & Co., Bielefeld.

Reichhaltiges Lager
in ● humoristischen Vorträgen ● in Prosa und Poesie.
●● **Couplets** ●●
und **Gesangs-Vorträge** für zwei und mehrere Personen zu allen Gelegenheiten.
Stets Eingang von Neuheiten.
E. Holterdorf,
Buchhandlung,
Bielefeld, Klosterstr. 1.

Solbad Sassendorf i. W.
Bahnstation der Strecke: Altenbeken—Hagen.
Stärkste Sole Westfalens 10%
Neu aufgenommen: Kohlensaure Solbäder, „System Bloch", gleiche Heilwirkung wie in Nauheim u. Oeynhausen, aber bedeutend billiger. Vorzügl. Heilerfolge bei Skrofulose, Frauenleiden, Gicht, Nervosität, Herzleiden etc. Durch Neubau wiederum bedeutend vergrössert. Von Jahr zu Jahr steigende Frequenz. Badearzt, Apotheke. Bedeutende Kinderheilanstalt. Billige Verpflegung u. Wohnung. Ausführl. Prospekte durch die Direktion der Saline Sassendorf i. W.

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg-Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimnisse der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Vorzügliche Brautbücher!

Im Myrtenkranz zum Traualtar. Ein Unterrichts- und Andachtsbuch für die kath. Braut, Frau u. Mutter. Bearbeitet von Dr. B. Schäfer, Professor der Theologie.

Myrtenblüten. Gebet- und Andachtsbuch der katholischen Frau. Sammlung der schönsten und vorzüglichsten Gebete aus den Schriften der Heiligen nebst Belehrung und Unterweisungen über das hl. Sakrament der Ehe. Von A. Tappehorn, Ehrendomher.

Myrtenblume der christl. Braut. Ein Gebet- und Erbauungsbuch für den Braut- und Ehestand von B. Schmitz, Pfarrer und Landdechant.

Diese gediegenen Brautbücher sind von den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden vorrätig bei
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

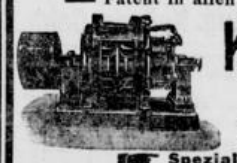


5 Mark und mehr per Tag.
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. **Keine Vorkenntnisse nötig.** Entfernung tut nichts zur Sache u. wir verkauf. die Arbeit.
O. Kunau & Co., Hamburg Z. V. N., Merkurstrasse 212.

Handelshochschule Aachen,
angelehnt an die Königl. Technische Hochschule, bietet jungen Kaufleuten eine akademische Ausbildung für ihren Beruf. Auskunft erteilt auf Anfrage der zeitige Studiendirektor Professor **Dr. Kähler**, sowie das **Sekretariat**, das auf Verlangen die erschienenen Drucksachen und das **Programm** für das Studienjahr 1905/6 versendet.

W. Dreyer, Rietberg.
Anfertigung
eleg. Herren- u. Knabengarderobe
nach Mass
unter Garantie für guten Sitz und feinste Ausführung.

Billigster u. bester Dynamo
der Welt (D. R.-P. 120625)
— Patent in allen Industriestaaten. —



Karl Dittmar
Maschinenfabrik
Schüttorf (Hannover)
Spezialfabrik für
Dynamo- und Elektromotorenbau, kompl. Licht- u. Kraftanlagen.
Reparaturen, wie Neuwickeln von Ankern, Neubelegen von Kollektoren etc., werden schnell u. preiswert ausgeführt.

Besichtige, was Du kaufst!
Wir unterhalten in unseren Fabrikräumen stets großes Lager in
sämtlichen **Holzbearbeitungs-Maschinen, Gas-, Benzin- und Sauggasmotoren.**
Prospekte gratis und franko.
Senger & Cie.,
Essen-Ruhr.



Jagd-Verpachtung.

Der am 15. August d. J. wegen Sterbefalls pachtlos werdende Jagdbezirk IV der Gemeinde **Liesborn**, die sogt.

Winkelhorster Jagd,

ca. 1000 Hektar, soll am **2. August ds. Js., Nachmittags 5½ Uhr**, im Gasthof **Willemssen** auf 5 Jahre öffentlich bei freier Konkurrenz neu verpachtet werden. Der Jagdbezirk ist vom Bahnhof Liesborn ½ und vom Bahnhof Diestedde 1 Kilometer entfernt. Die Pachtbedingungen liegen in der Amtsstube aus.

Liesborn, den 19. Juli 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Verding

der Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Schulhauses in Heckentrup, Gemeinde Herzfeld, am Freitag, dem 28. Juli ds. Js., Nachmittags 5 Uhr in der Wirtschaft Römer.

Schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Schulbau Heckentrup" sind spätestens zu diesem Termine dem Unterzeichneten einzureichen.

Verdingsunterlagen liegen bei Römer aus.

Herzfeld, den 23. Juli 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher.

St. Bernardshof

Station Maria-Veen i. Westf. der Strecke Oberhausen—Rheine. **Heilanstalt für nerven- und alkoholkranke kathol. Männer.** Gesunde Lage, schöne Räumlichkeiten, Park- und Gartenanlagen. 5 Minuten von der Bahnstation Maria-Veen. Die Anstalt wird geleitet von Trappisten-Patres und Hausarzt. Pension pro Tag 1.— Mk. oder, wenn Privatzimmer gewünscht wird, 1,50 Mk. Weitere Auskunft bereitwilligst durch die Direktion **Bernardshof.**



Weck's Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

sind berufen, eine Umwälzung in der Küche herbeizuführen.

Man verlange Prospekte von

Ferd. Holtermann
Ahlen.

Buchbinderei-Einrichtung

komplett: **Papierschneidemaschine, Presse, Schlagschere, Vergolderpresse** mit Zubehör, sämtliches kleines **Werkzeug** hat sehr billig abzugeben.

S. Goldstein, Maschinenhdl., Bielefeld.



Kinderwagen Sportwagen, Puppenwagen, Baby- u. Reisekörbe bezieht man direkt v. d. ält., größt. sächs. Kinderwagenfabr. enorm billig. Sage b. Katalogverlang. ob Barzeinkauf mit 10% Rabatt od. bequeme Teilzahlung. Die Fabrik Arno Treibar, Grimma 252.

Für Schuhmacher!

Lederstanze, Lederwalze, Spaltmaschine

verkauft spottbillig

S. Goldstein, Bielefeld.

—20 Mk. tägl. könn. Personen jed. Stand. verdien. Nebenerwerb d. Schreibarb., häusl. Tätigkeit, Vertretung 2c. Näheres Erwerbszentrale Frankfurt a. M. 8.

Monogramme

i. Buchstaben für **Wäschestickerei** ei

W. Schwinn, Beckum.

Märkische Bank Beckum
in Beckum.

Zentrale: Bochum.

Zweigniederlassungen: **Buer i. Westf., Castrop, Gelsenkirchen, Herne, Langendreer, Recklinghausen, Wanne, Witten.**

Aktienkapital Mk. 8000000.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte als: **Eröffnung laufender Rechnungen. Einräumung von Krediten. Diskontierung. Zahlbarstellung und Inkasso von Wechseln. Gewährung von Baugeldern. Ausführung von Börsenaufträgen. An- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Obligationen. Aufbewahrung, Verwaltung sowie Beleihung von Wertpapieren.**

Im Checkverkehr vergüten wir zur Zeit 3%.

Spar-Einlagen

werden je nach Kündigungsfrist mit 3—4% verzinst.

Bestellungen auf prima sauerländische

Preißelbeeren

nimmt entgegen **Theod. Epping,** Beckum, Kirchhof.

300 Stück Zigarren

— tadellose Qualität —

für **10.— Mk.** franko unter Nachnahme.

Engelbert Bartels, Oelde.

Triumph-Seifen-Pulver!

Vertreter für Gütersloh u. Umgegend: B. Daltrop, Gütersloh.

Darlehne

auf ländlichen und städtischen Besitz, mit u. ohne Amortisation zu günst. Bedingungen zu haben durch

Albert Neukamp, Soest,
Thomästraße 13.

Verlobungsringe!



Aug. Koberg, Oelde.

Loewen-Brauerei.

Ia. Weinessig

25 Pfg., garant. 20% Weingehalt,

andere Essigsorten, Salicyl, alle Gewürze

zum Einmachen etc.

C. Rauch, Oelde.

Birken-Kopfwasser

hilft am besten gegen das **Dünnwerden der Kopfhaare**, kräftigt die Kopfhautporen, sodaß sich kein Schinn wieder bildet. à **Glas 1,50 und Mk. 2,50.** Zu haben bei:

August Nahrmann, Oelde.
Herren- u. Damen-Friseurgeschäft.

Wer braucht Geld??

a. Schuldsch., Möbel, Police, Hypoth. Kaut. usw., schreibe sof. an **K. Schünemann, Berlin 250, Friedrichstr. 243.**

Soolbad und Sommerfrische Westernkotten b. Lippstadt.

Beste Soole und billigste Pension.

Näheres durch den Besitzer: **F. C. Wiese.**



Scheben & Krudewig m.b.H. Hennef-Sieg baut als Spezialität Gasmotoren System **„OTTO"** u. Saug-Generatorgas-Anlagen

Vorzügliche Referenzen — Kostenanschläge gratis!

Seit 1903 ca. 300 Sauggasanlagen mit zus. über **6000 PS** in Betrieb gesetzt bezw. verkauft.

Gas-, Benzin- u. Spiritus-Motore

nach System **„OTTO".**

Benzin- und Spiritus-Lokomobilen.

Wir empfehlen Reflektanten die Besichtigung der von uns in Betrieb gesetzten resp. verkauften Anlagen:

Chr. Schlebrügge, Mühlenbesitzer, Liesborn, 25—30 HP Sauggasanlage.
C. Loddenkemper, Schreinerei, „ 8 HP Sauggasanlage.
Franz Zurbrüggen, „ „ 10 HP Sauggasanlage zu vorhandenem Motor.
J. Hermeyer, Mühlenbesitzer, Liesborn, 25—30 HP Sauggasanlage.
J. Schulze-Wilberich, Sünninghausen, 8 HP Benzin-Ergin-Motor.
B. Brockmann, Schmiede u. Schlosserei, Oelde, 2—3 HP **Leuchtgas.**
Aloys Pott, Oelde, 6 HP Benzin-Ergin-Motor.
Vennemeyer & Terlutter, Clarholz, 16—22 HP Sauggasanlage.

Ingenieurbesuch, sowie eingehende Kostenanschläge auf Wunsch umsonst.

2 Lokomobilen,

eine 6—8 HP und 16—20 HP, an deren Stellen von uns Sauggasmotore geliefert wurden, billig abzugeben.

Werkzeugmaschinen,

Drehbänke, Bohrmaschinen, Hobelmaschinen, Stauchmaschinen, Biegemaschinen, Essen, Esseisen, Hebezeuge, Flaschenzüge, Winden, Blechscheeren und Stanzen, Krane aller Art liefert zu billigsten Preisen. — Erstklassiges Fabrikat.

Aug. Seitz, Ingenieur,
Bielefeld.

Man verlange Kataloge.

Für Zahnkranke!

Sprechstunden täglich von 8 bis 7 Uhr.

C. Pötting, Lippstadt.

Telephon No. 270.

Grösstes und ältestes Zahn-Atelier am Platze.
Für künstl. Zähne und Plomben übernehme ich mehrjährige Garantie.

Im Erscheinen befindet sich:

MEYERS GROSSES KONVERSATIONS-LEXIKON

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

148,000 Artikel. 11,000 Abbildungen.

20 Halblederbände zu je 10 Mark.

Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Zu beziehen durch die **Buchhandlung E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde.**

Die noch vorrätigen

Sommer-Jackets

verkaufe, um vollständig zu räumen,

Serie I jetzt nur Mk. 5.00
Serie II jetzt nur Mk. 8.50

Früherer Wert ganz **bedeutend höher.**

Richard Moosberg
Lippstadt, Langestr. 42.

Ein fast neuer

Landauer

zu verkaufen. Wo, zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht.

H. Simons & Co.,
Rheda, Bez. Minden.

Gesucht werden zum sofortigen Eintritt ein

Vorbrenner

und einige

Brenner

für Dietz'sche Oefen bei gutem Lohn. Offerten unter **Che. 115** an die Exped. d. Ztg.

Lehrling!

Wir suchen für Kontor u. Lager sofort einen Sohn achtbarer Eltern in die Lehre.

Gebr. Knöbel,
Fleischwarenfabrik,
Wiedenbrück i. W.

Ein zuverlässiger

Bierkutscher

findet sofort dauernde Stellung.

Brauerei A. Dissellhoff,
Oelde.

Für ein mittelschweres Fuhrwerk und etwas Ackerbau wird ein fleißiger und durchaus solider

Knecht

gegen hohen Lohn gesucht. Näh. in der Expedition d. Bl.

Zum 1. Oktober ein guter

Ackerknecht

gesucht. Lohn 300 Mark. Gute Kost und gute Behandlung werden zugesichert. Näh. in der Exped.

Zum 1. Oktober 1905 ein zuverlässiger

Ackerknecht

gesucht. Wo, zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

J. Mann sucht zum 1. Okt. d. J. Stelle in ll. Brennerei als 1. oder in groß. Brennerei als 2. **Brenner.** Off. unt. **N. 12** an die Exped. d. Z.

Gesucht:

Ein Schmiede-Geselle und ein Lehrling.

F. Mester, Diestedde.

Bäckerlehrling.

Sohn braver Eltern, welcher Lust hat, die **Bäckerei u. Konditorei** zu erlernen, auf sofort oder Herbst bei Familienanschluß unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.

Werne, Bez. Münster.

H. Bleckmann.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Wwe. Johanna Ostmann geb. Overkamp, 63 J., Recke. Frau Wilhelm Wenning, geb. Anna Lehr, 56 J., Ochtrup. Wirt Hermann Bolle, 54 J., Appelhülsen. Wwe. Anna Dacke, gut. Borggrewe, 78 J., Münster. Frau Therese Baedecker geb. Sonntag, 54 J., Schwerte. Frau Adalbert Grüter geb. Josephine Eichhoff, 57 J., Bünde i. W. Frau Heinr. Peters, geb. Katharina Wiehentrup, 70 J., Lippspringe.

Verlobt: Elisabeth Schütte mit Dr. med. Friedrich Meyer, Sect. Ida Hartmann (Bredeney) mit Heinr. Schulte-Pelkum (Bonn).

Der Kaufmann Leopold Schlüter zu Clarholz ist nicht am 23. Juni, wie in der Todes-Anzeige in der Montags-Nummer infolge Druckfehlers angegeben, sondern am 23. Juli gestorben.

Ein schwarzer Hund

mit langen Haaren und kupiertem Schwanz entlaufen. Um Auskunft über den Verbleib desselben bittet Ziegelmeister **Johann Schulte,** Ziegelei Wissling, Lippborg.

Zu Ost. ein tücht., brav., kath.

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht. Frau Organist **A. Schleemann,** Münster i. W., Ueberwasserkirchplatz.

Gesucht von kathol. Herrschaft nach **Leer** in Ostfriesland ein einfaches, kath.

Kinderfräulein,

welches auch leichte Hausarbeit übernimmt. Lohn 200—240 Mk. Meldungen bei Frau Oberlehrer **Neuhöfer,** Warendorf.

Zum 1. Oktober ein tüchtiges, braves, kath.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit nach Paderborn gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich in der Küche auszubilden. Familien-Anschluß wird evtl. gewährt. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tücht. prop. kath.

Mädchen

im Alter v. 14—16 Jahren bei Kindern und sonstiger Arbeit für sofort oder zum 1. Oktober gesucht. **Ferd. Hegge,** Münster i. W., Overbergstr. 11.

Umständehalber wird in einer Gastwirtschaft zu sofort oder 1. Okt. ein properes kath.

Mädchen

gesucht für Haus- und Gartenarbeit. Selbiges wird in der Küche vollständig mit angelernt und muß in der Wirtschaft mit tätig sein bei Familienanschluß u. gutem Lohn. Offert. unt. **A. H.** an die Exp. erb.

Zur Erlernung der Küche und des Haushalts suche für meine Tochter zum 1. Oktober passende Stellung gegen mäßige Vergütung von meiner Seite. Offerten unt. F. F. befördert die Exped. d. Z.